

47.—50. Jahresbericht der Botanischen Sektion für die Rechnungsjahre 1918/19, 1919/20, 1920/21 u. 1921/22.

Von Geschäftsführer der Sektion Otto Koenen.

Bericht über die Vereinsjahre 1918/19 — 1921/22.

Der letzte Jahresbericht der Sektion erschien im Jahre 1918 und kam vor Ausbruch der Revolution in die Hände der Mitglieder. Der Verlust des Krieges und der wirtschaftliche Niedergang Deutschlands war der Förderung der naturwissenschaftlichen Bestrebungen wenig günstig. Dazu kam, daß das stärkste Bindeglied der Vereinsmitglieder, der Jahresbericht, bei den hohen Druck- und Papierpreisen mehrere Jahre nicht erschien und daß der persönliche Verkehr der Mitglieder durch die Verteuerung des Portos und der Bahnfahrt sehr erheblich erschwert wurde.

Trotzdem ist das botanische Leben in der Provinz nicht erloschen. Die Sitzungen der Sektion wurden im Jahre 1919 wieder aufgenommen; der rege Besuch zeugte von dem Interesse der einheimischen oder in der Nähe Münsters wohnenden Mitglieder, zahlreiche briefliche Zusendungen aus den verschiedensten Teilen des Vereinsgebietes gaben Kunde von der hier herrschenden Tätigkeit.

Der Mitgliederbestand hielt sich in den vier Jahren etwa auf der gleichen Höhe, trotzdem aus den Kreisen der älteren Mitglieder mehrere durch Tod ausschieden. Der Abdruck des Mitgliederverzeichnisses muß leider wegen Raummangel unterbleiben.

Der Mitgliederbeitrag betrug anfangs 3 Mark; er wurde auf einen Mindestbeitrag von 10 Mark erhöht, wobei der Erwartung Ausdruck gegeben wurde, daß alle Mitglieder, die dazu in der Lage wären, einen höheren Beitrag bezahlten.

Der Jahresbericht kann in diesem Jahre nur in beschränktem Umfange erscheinen. Zahlreiche wertvolle Beiträge und Mitteilungen müssen für eine

spätere Drucklegung aufgespart bleiben, unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen ein bedauerlicher Zwang. Je stärker die Gebefreudigkeit der Mitglieder bei der Beitragszahlung ist, desto höhere Mittel stehen für Veröffentlichungen demnächst zur Verfügung.

Münster, den 1. September 1922.

O. Koenen.

Mitteilungen aus den Sitzungen.

Die Sitzungen des Vereins wurden im Dezember 1919 nach fast fünfjähriger Unterbrechung wieder aufgenommen. Sie blieben allerdings im wesentlichen auf die Wintermonate beschränkt. Im folgenden läßt sich leider nur ein kurzer Auszug auf den Vorträgen wiedergeben. Die wichtigeren floristischen und pflanzengeographischen Mitteilungen sind besonders zusammengestellt; auch sie können nur zum kleinsten Teile zum Abdruck gelangen.

Sitzung am 3. Dezember 1919.

Magistratsassessor Koenen, der Sekretär der Sektion, erstattete den Jahresbericht über das Jahrfünft seit Kriegsbeginn und gedachte der verstorbenen Mitglieder, insbesondere des Direktors der Sektion, des Leiters des Provinzialmuseums Dr. H. Reeker. Aus dem Berichte ist besonders hervorzuheben, daß es der Sektion möglich war, die wissenschaftlichen Arbeiten auch während des Krieges fast ohne Einschränkung fortzuführen und den Jahresbericht auch in den Kriegsjahren herauszugeben.

Sitzung am 31. Januar 1920.

Bei der stattgehabten Vorstandswahl wurde Professor der Botanik Dr. August Schulz in Halle a. S. zum Vorsitzenden, Magistratsassessor Koenen zum geschäftsführenden Vorstandsmitglied gewählt. Als Beiräte wurden gewählt die Herren Forstrat Baumgarten, Univ.-Professor Dr. Benecke und Assistent an der Landwirtschaftlichen Versuchsstation Dr. Kothhoff, sämtlich in Münster, ferner Sanitätsrat Dr. Baruch in Paderborn, Professor Dr. Bitter in Bremen, Medizinalrat Borgstette in Tecklenburg, Gymnasialprofessor Brockhausen in Rheine und Univ.-Professor Dr. Correns in Berlin.

Es wurde ferner beschloßen, anstatt der Sitzungen im Sommer botanische Exkursionen in die nähere und weitere Umgebung Münsters zu unternehmen.

Sitzung am 26. März 1920.

Der Assistent an der Landwirtschaftlichen Versuchsstation, Dr. Kothhoff sprach über den **Kartoffelkrebs**, eine Pilzkrankheit, die zum ertsen Male im Jahre 1908 in Westfalen beobachtet wurde. Die Gefahr der Verschleppung der Krankheit in gesundes Land ist besonders jetzt sehr groß, da bei der großen Knappheit an Pflanzgut so ziemlich alles angebaut wird, dessen man habhaft werden kann. Auch besteht die Gefahr, daß durch die aus dem Ausland eingeführten Kartoffeln die Krankheit sich weiter bei uns, auch in rein ländlichen Gegenden, ausbreitet. Es sind deshalb sämtliche zur Aussaat

kommenden Pflanzkartoffeln vorher gründlich zu untersuchen, sofern man ihre Herkunft nicht genau kennt. Der Abfall von Kartoffeln, die auf krebsverseuchten Feldern gewachsen sind, darf unter keinen Umständen verfüttert oder auf den Mist geworfen werden, er ist zu verbrennen, da auch durch ihn eine Verbreitung der Krankheit sehr leicht möglich ist. Die direkte Bekämpfung der Krankheit ist sehr schwer. Die Dauersporen des Pilzes halten sich im Boden bis zu zehn Jahren lebensfähig. Mit chemischen Mitteln läßt sich nicht viel erreichen. Mit Erfolg kann man nur der Krankheit Herr werden durch den Anbau krebsfester Kartoffelsorten. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß eine Reihe von Kartoffelsorten gegen den Krebs unempfindlich ist. Worauf diese Eigenschaft zurückzuführen ist, ist bis jetzt noch nicht bekannt. Als krebsfest haben sich in starkverseuchtem Lande in vieljährigen Versuchen unter anderen Sorten Paulsens Juli und Richters Jubel erwiesen; die Versuche hierüber werden weitergeführt. Fast alle übrigen bekannten Kartoffelsorten werden vom Kartoffelkrebs befallen.

Magistratsassessor Koenen hielt einen Vortrag über **neuere Pflanzenfunde aus dem nordöstlichen Teile westfälischen Gebietes**. Unsere Kenntnis der Pflanzenwelt dieses Gebietes ist verhältnismäßig lückenhaft, erst seit den letzten Jahren vor dem Kriege hat vor allem Kapellmeister Schwier-Hannover es unternommen, nicht nur die vorhandene Literatur sorgsam zusammenzustellen, sondern auch durch eigene Forschung die vorhandenen Lücken zu schließen. Auch während des Krieges konnte er seine Tätigkeit — wenn auch mit mancherlei Unterbrechungen — fortsetzen und eine Anzahl bemerkenswerter Funde, vor allem aus dem von ihm besonders bearbeiteten Gebiete der Weserkette, verzeichnen. Aus der Umgebung von Minden sandte Rechnungsrat Wenzel-Minden ein größeres Verzeichnis bemerkenswerter Arten ein, das von langjähriger reger Tätigkeit zeugt. Aus verschiedensten Gegenden des nordöstlichen Gebietes, insbesondere aus der näheren und weiteren Umgebung von Petershagen, teilte Taubstummenlehrer Sewing, früher in Petershagen, jetzt in Soest, eine größere Zahl von Angaben mit. Die wichtigsten Funde aus den verschiedenen Zusammenstellungen gelangten in der Versammlung zur Besprechung, die Verzeichnisse selbst, die eine wesentliche Bereicherung unserer Kenntnis darstellen, werden demnächst zum Abdruck gelangen.

Sitzung am 30. April 1920.

Magistratsassessor Koenen, der im Auftrage der volkskundlichen Kommission für Westfalen die Bearbeitung der volkstümlichen Pflanzennamen übernommen hat, sprach über die **Namen der Pflanzen im Volksmunde**. Die zahlreichen Bezeichnungen der Pflanzen, die das Volk ihnen gab, werden erst dann verständlich, wenn man bedenkt, mit welchem innigem Verständnis und aufmerksamem Interesse das Volk die umgebende Pflanzen- (und Tier-) Welt beobachtete und ihre Geheimnisse ablauschte. Bald sind es augenfällige Merkmale der Pflanzen, bald das Aussehen einzelner Pflanzenteile, die den Anlaß zur Namengebung boten. Auch die Verwertung einzelner Arten in der Volksmedizin und die Bedeutung im Aberglauben waren von Einfluß.

Manche Namen wurzeln in der germanischen Götterlehre und in der altchristlichen Legende. Viel an altem Sprachgut ist schon verloren gegangen, manches ist noch zu retten, und hier gilt es umfassende und schnelle aber sorgfältige Arbeit zu tun. Dabei sind nicht nur die Pflanzennamen zu sammeln, sondern auch die Sprichwörter, Rätsel und Redensarten, die von Pflanzen handeln, ferner die Bedeutung einzelner Arten im Aberglauben, im Glauben des Volkes als Heilmittel, in landwirtschaftlichen Wetterregeln usw.

Sitzung am 30. Juli 1920.

Magistratsassessor Koenen sprach über Franz Werneckinck als Botaniker, besonders als Florist des Münsterlandes. Werneckinck, am 19. Februar 1764 auf Haus Vischering bei Lüdinghausen geboren, studierte in Göttingen Medizin und Naturwissenschaften, ließ sich 1788 in Münster als praktischer Arzt nieder und war von 1794—1822 Professor der Naturgeschichte an der Universität bzw. der Akademie zu Münster. Er war der erste, von dem wir wissen, daß er im Münsterlande, insbesondere der Umgebung Münsters, botanisiert hat. Von Werneckincks Veröffentlichungen sind uns ein „Verzeichnis der in unserem Hochstifte wildwachsenden, eßbaren Pflanzen“ bekannt, in dem Werneckinck neben zahlreichen Pflanzenarten, die als Speise (insbesondere Gemüse) oder zur Bereitung von Bier, Branntwein, Tee, saurer Milch usw. zur Verwendung kommen, Ersatzmittel angibt, die vermahlen werden und als Zusatzmittel zur Brotbereitung dienen sollen. Genannt seien in dieser Hinsicht die Wurzeln der Quecke, die Zwiebeln der gelben Vogelmilch, Schößlinge der Sumpfwurz, Blüten des Klees, Früchte bzw. Samen von Schwingel, Ampfer, Vogelknöterich, Spörgel u. a. Nicht nur in unserer Zeit, auch zu damaligen Zeiten muß es wenig genießbares Brot gegeben haben. In einer zweiten Abhandlung behandelt Werneckinck den „Garten für die deutsche Flora“. Seine weitgesteckten Pläne für die Umgestaltung des Botanischen Gartens wurden weder von ihm selbst, noch von anderen verwirklicht. Assessor Koenen konnte auch das Manuskript einer um 1800 entstandenen, unvollendet gebliebenen „Flora Monasteriensis“ vorlegen, sowie eine „Probe“ aus der Flora, ein großes Tafelwerk mit 100 Originalabbildungen von Pflanzen aus dem Münsterlande, die meist wissenschaftlich sehr genau sind und z. T. als künstlerisch vollendet bezeichnet werden müssen.

Magistratsassessor Koenen berichtete über eine von den Vereinsmitgliedern am 12. Juni 1920 nach Nienberge unternommene Exkursion, bei der insbesondere auf einer früher bereits bekannten Stelle *Ophrys apifera* in zahlreichen Exemplaren wieder festgestellt wurde. An der gleichen Örtlichkeit wurde sie jahrelang vorher vergeblich gesucht, ein Beweis für das starke Intermittieren der Pflanze.

Sitzung am 24. September 1920.

Magistratsassessor Koenen hielt einen weiteren Vortrag über Pflanzennamen im Volksmunde. Als Mitglied der westfälischen Kommission für Volkskunde hat er die Sammlung der volkstümlichen Pflanzennamen übernommen.

Zunächst galt es, die schon vorliegenden Arbeiten auszuwerten und dann Neues zusammenzutragen. Hierbei findet die Kommission allmählich wertvolle Unterstützung in den verschiedenen Teilen der Provinz, denn der Gedanke, das zu erhalten, was an altem Sprachgut im Volke lebt, bricht sich immer mehr Bahn. Bei der Sammlung handelt es sich nicht nur um die Pflanzennamen allein, sondern auch um das Vorkommen der Namen in Sprichwörtern und Redensarten, in Rätseln und Wetterregeln, um die Verwendung der Pflanzen im Aberglauben und als Heilmittel. Assessor Koenen konnte seine Ausführungen erläutern an einer großen Anzahl von Beispielen aus dem westlichen Münsterlande; diese werden in den Heimatblättern der Roten Erde zum Abdruck gebracht.

Sitzung am 29. Oktober 1920.

Sanitätsrat Dr. Richter hielt einen längeren Vortrag über die Ergebnisse der von den münsterischen Mitgliedern der Sektion veranstalteten Exkursionen im Sommer 1920. Er besprach insbesondere das Vorkommen verschiedener Kulturpflanzen und der mit diesen gemeinsam wachsenden Unkräuter.

Sitzung am 28. Januar 1921.

Sanitätsrat Dr. Richter bot eine Fortsetzung seines Vortrages über die Ergebnisse der von den münsterischen Mitgliedern der Sektion veranstalteten Exkursionen im Sommer 1920. Er besprach zunächst die während des Sommers beobachteten Adventivpflanzen, die am Hafen, am Dortmund-Ems-Kanal und an verschiedenen Eisenbahnhaltestellen auf Schutthaufen und Getreidefeldern gefunden wurden. Sie stammen meist aus Süddeutschland, aus Ungarn und aus Nordamerika. Eine Reihe der beobachteten Arten wurden als „eingebürgert“ bezeichnet, etwa $\frac{2}{5}$ als Hospitanten. Bei der anschließenden Aussprache erklärte Magistratsassessor Koenen, daß auch manche der bereits als „eingebürgert“ festgestellten Pflanzenarten bei längerer Beobachtung wieder verschwinden. Nur wenige Adventivpflanzen können sich dauernd in unserer Gegend halten. Voraussetzung ist, daß die Pflanzen auch in ungünstigen Jahren zur vollen Samenreife gelangen und auch unter weniger günstigen Verhältnissen eine Entwicklungsmöglichkeit finden.

Sitzung am 4. März 1921.

Sanitätsrat Dr. Richter brachte seinen Exkursionsbericht zum Abschluß und sprach über das Vorkommen der westfälischen Orchideen, an denen insbesondere das Kalkgebiet von Nienberge so außerordentlich reich ist. *Spirantes autumnalis*, die schon seit etwa einem Jahrzehnt an zahlreichen früher bekannten Standorten vergeblich gesucht worden ist, ist auch im vergangenen Jahr nicht gefunden worden.

Sodann sprach der Assistent an der Landwirtschaftlichen Versuchsstation, Dr. Kotthoff, über das Beizen des Getreides. Es handelt sich einmal um eine Schutzmaßnahme gegen die durch Pilze verursachten Brandkrankheiten des Getreides. Beim Steinbrand wird eine Beizung des Getreides mit Kupfervitriol vorgenommen, beim Flugbrand sind mit einem Wasserbade von 45

Grad, in dem das Getreide etwa 2 Stunden liegen bleiben muß, Erfolge erzielt worden, allerdings ein schwieriges Verfahren, da eine niedrigere Temperatur die Pilze nicht tötet, eine Erhöhung des angegebenen Wärmegrades eine Schädigung des Getreides herbeiführt. Beim Steinbrand hat man auch mit Formalin Versuche angestellt, doch macht die Anwendung Schwierigkeiten. Verschiedene Präparate, die herungereicht wurden, sind als wirksame Gegenmittel bereits in den Handel gebracht. Andere Pilzkrankheiten sind die Streifenkrankheit der Gerste und der Stengelbrand des Roggens. Auch das „Auswintern“ des Getreides wird durch einen Pilz, den Schneeschimmelpilz, verursacht. Mit Quecksilberpräparaten und Formalin hat man ihre Bekämpfung versucht. Ein Teerpräparat schützt vor Schaden durch die Saatkrahen.

Magistratsassessor Koenen demonstrierte einen kürzlich von Landgerichtsrat Büning in Nienberge gesammelten merkwürdig gewachsenen Eschensproß (Fasziation) und sprach über die mutmaßliche Entstehung von Bildungen dieser Art.

Sitzung am 29. April 1921.

Magistratsassessor Koenen sprach an der Hand eines reichhaltigen, ihm neuerdings zur Verfügung gestellten Materials über Pflanzennamen im Volksmunde des Münsterlandes.

Sitzung am 24. Juni 1921.

Sanitätsrat Dr. Richter sprach über eine vor kurzem zum ersten Male in Westfalen aufgefundene Orchidee, *Aceras anthropophora*, die vom Lehrer Säger-Höxter auf dem Bielenberge bei Höxter am 26. Mai 1921 in 2 Exemplaren entdeckt wurde. In der Literatur werden als Fundorte dieser in Deutschland seltenen Orchidee nur das Rhein- und Moseltal aufgeführt. Früher wuchs sie auch in Thüringen, wo sie aber später nicht mehr nachgewiesen worden ist. Ihr Hauptverbreitungsbezirk erstreckt sich über Süd-Europa und Nord-Afrika. Für die Flora Westfalens ist der Fund dieser Pflanze sehr interessant. Der Finder wird weitere Beobachtungen anstellen und über das Auftreten dieser Seltenheit jährlich Bericht erstatten. Als Beleg wurde ein Exemplar gepflückt, das dem Prov.-Museum für das Provinzial-Herbarium überwiesen worden ist.

Sitzung am 28. Oktober 1921.

Magistratsassessor Koenen berichtete über die Tagung des Naturhistorischen Vereins der preußischen Rheinlande und Westfalens und der damit verbundenen Versammlung des Botanischen Vereins für Rheinland und Westfalen. Auf der Tagung des Naturhist. Vereins hielt Prof. Brockhausen-Rheine einen Vortrag über die Moorflora Westfalens; in der Versammlung des Botanischen Vereins sprach u. a. Magistratsassessor Koenen über die auf salzhaltigem Boden wachsenden Phanerogamen des Münsterlandes, insbesondere der Umgebung von Rheine. Exkursionen führten die botanischen Teilnehmer zur Saline Gottesgabe mit ihren Salzpflanzen, in die Stille Wüste mit den Ueberresten der ursprünglichen Sumpf- und Moorflora und zu den Geester Fischteichen mit einer interessanten Wasser- und Uferflora.

Sitzung am 24. Februar 1922.

In Uebereinstimmung mit der Zoologischen Sektion wird beschlossen, die wissenschaftlichen Sitzungen im Sommer ausfallen zu lassen und an deren Stelle Exkursionen in die nähere und weitere Umgebung Münsters zu veranstalten.

Sanitätsrat Dr. Richter sprach über die Ergebnisse der Tätigkeit der münsterischen Mitglieder der Botanischen Sektion im Sommer 1921. Auf weiteren Exkursionen wurden besucht die Davert (*Ulmus effusa* wildwachsend) der Vreden bei Iburg (mit zahlreich blühenden *Corydalis* im April), der Silberberg bei Osnabrück (*Alsine verna* und *Thlaspi alpestre*), der Kurikerberg bei Hamm (*Ophrys muscifera*), Höxter mit seiner überaus reichen Flora, wobei neue Fundstellen von *Ophrys apifera* und *Gymnadenia albida* festgestellt wurden, der Süskenbruch bei Dülmen und die Rötckuhlen bei Kattenvenne (*Gratiola officinalis*).

Magistratsassessor Koenen sprach im Anschluß daran über das Vorkommen bestimmter Pflanzenarten auf schwermetallhaltigem Boden, insbesondere über das isolierte Vorkommen von *Alsine verna* und *Thlaspi alpestre*.

Sitzung am 31. März 1922.

Magistratsassessor Koenen widmete dem verstorbenen Vorstandsmitgliede der Botanischen Sektion, Prof. H. Brockhausen-Rheine, einen längeren, warmempfundenen Nachruf, in dem er insbesondere Brockhausens Bedeutung als Moosforscher würdigte. Etwa drei Jahrzehnte hindurch hat Brockhausen sich mit den Moosen, hauptsächlich den Moosen Westfalens, beschäftigt und seit etwa 1898 für sein Herbar gesammelt, das er der Botanischen Sektion testamentarisch vermachte. Bei seinen bryologischen Studien fand Brockhausen Anschluß und Verkehr mit Fachgenossen, die seine Arbeiten förderten und die er durch Mitteilung seiner Entdeckungen unterstützte. Nicht nur in seinen Herbarien hat Bröckhausen das Ergebnis seiner wissenschaftlichen Sammlertätigkeit niedergelegt, seine umfangreichen Kataloge bieten neben einem Verzeichnis seiner Sammlungen in zahlreichen morphologischen und biologischen Bemerkungen wichtiges wissenschaftliches Material.

Dr. Kotthoff, der Assistent der Landwirtschaftlichen Versuchsstation, sprach über die Bedeutung des Pflanzenschutzes. Pflanzliche Schädlinge (Pilze) schädigen alljährlich unsere Getreidekulturen um viele Millionen Goldmark. Nur ein systematisches Studium der Pflanzenkrankheiten vermag hier Abhilfe zu schaffen. Schon in der Bibel finden wir Angaben über Pflanzenkrankheiten, ohne das ihre Bedeutung erkannt wurde. Erst verhältnismäßig spät verschaffte sich die Wissenschaft mit der Erfindung des Mikroskopes Einblick in Parasitismus und Biologie der pflanzlichen und tierischen Schädlinge. Heute haben wir eine ausgedehnte Organisation von Pflanzenschutzstationen, die als Forschungs- und Beobachtungsstellen eine wichtige Arbeit leisten, deren jüngstes Glied die Anstalt für Pflanzenschutz in Münster ist.

Sanitätsrat Dr. Richter berichtete über einige in der letzten Zeit festgestellte seltenere Pflanzenarten Westfalens, u. a. über *Viscum album*.

Mitteilungen über die Pflanzenwelt des westfälischen Gebietes VI.

Von Otto Koenen-Münster.

Die „Mitteilungen“ erschienen zum letzten Male in dem 1917 herausgegebenen 45. Jahresbericht. Wenn auch in der Zwischenzeit manche Sektionsmitglieder ihre wissenschaftliche Tätigkeit wesentlich einschränken mußten, so wurde doch im Laufe der Jahre ein außerordentlich reichhaltiges Material für die „Mitteilungen“ gesammelt, das nur zum geringen Teile im folgenden zum Abdruck gelangen kann. Wir hoffen, daß der Druck wenigstens aller bemerkenswerten Funde sich demnächst nachholen läßt.

Das vorliegende Material wurde von den Herren Sanitätsrat Dr. M. Baruch in Paderborn, Generalagent Joseph Koene in Münster, Taubstummenlehrer Hermann Sewing in Soest (früher in Petershagen), Univ.-Professor Dr. August Schulz in Halle a. d. Saale (†), Kapellmeister Heinz Schwier in Hannover und Rechnungsrat Wenzel in Minden eingesandt.

Myosurus minimus. Münster, in Getreidefeldern bei Große Jüdefeld in der Nähe der Nienberger Chaussee (Koene).

Delphinium consolida. Petershagen, Felder nördl. vom Hafen (Sewing, Schwier).

Aconitum Lycoctonum. Am Vofsbach, zwischen Sendenhorst und Hoetmaß (Koene).

Thlaspi perfoliatum. Bad Oeynhausen, am Siel, selten (Wenzel).

Lepidium virginicum. Minden, eingeschleppt, unbeständig (Wenzel).

Alyssum calycinum. Petershagen, jenseits der Weser (Sewing).

Helianthemum vulgare. Teutoburger Wald, zwischen Bielefeld und Werther (Sewing).

Drosera rotundifolia und *D. intermedia*. Petershagen, Heide nördl. von Eldagsen (Sewing).

Gypsophila muralis. Bahndamm zwischen Petershagen und Hopfenberg (Sewing).

Stellaria glauca. Düpe (Haller Heide), (Sewing, Schwier).

Hypericum elodes. An einem Tümpel in der Nähe des Bahnhofes Sprakel (westlich), zusammen mit *Alisma ranunculoides* (Koene).

Geranium sanguineum. Bei Leitmar an den Kalkklippen oberhalb der Landstraße spärlich (Schulz).

Comarum palustre. Eldagsen (Sewing, Schwier).

Bupleurum longifolium. In sehr wenigen Exemplaren bei Leitmar an den Kalkklippen oberhalb der Landstraße (Schulz).

Chaerophyllum bulbosum. Münster in der Nähe des Schlachthofes (Koene).
— Bei Lübbecke (Wenzel).

Galinsoga parviflora. Ovenstedt (Sewing, Schwier).

Senecio vernalis. Minden, an Kanalböschungen eingeschleppt; scheint wieder zu verschwinden, war 1917 sehr spärlich geworden (Wenzel).

Cirsium oleraceum × *palustre*. Zwischen Porta und Lerbeck (Wenzel).

*) Die folgenden Angaben mußten aus Raummangel zurückgestellt werden.